

XANTENER BERICHTE

Grabung – Forschung – Präsentation

Band 47

herausgegeben von
Martin Müller

Eine Veröffentlichung des
Landschaftsverbandes Rheinland
LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum

COLONIA ULPIA TRAIANA, XANTEN.
DIE GEOPHYSIKALISCHEN UNTERSUCHUNGEN
MIT GPR DER JAHRE 2006 BIS 2023

Martin Müller, Bernhard Rudnick und Norbert Zieling

mit einem Beitrag von
Burkart Ullrich, Rudolf Knieß, Sandra Knieß,
Ronald Freiboth und Henning Zöllner



NÜNNERICH-ASMUS VERLAG & MEDIA

Insula 4

Abb. 48–55

Insula 4 liegt an der Südwestseite der CUT unmittelbar südöstlich des Decumanus maximus und östlich des sogenannten Maas-Tores. Allen bisher vorliegenden Erkenntnissen nach bildete Insula 4 mit den sich nordöstlich anschließenden Insulae 11 und 18 zur Coloniazeit einen „Drei-Insulae-Komplex“, denn die hier nach dem gängigen Schema zu erwartenden Cardines II und III fehlen offensichtlich (vgl. S. 335, Beilage 1 u. 2). Somit wird Insula 4 im Südwesten vom Cardo I, im Nordwesten vom Decumanus maximus, im Südosten vom Decumanus V und im Nordosten von den Baubefunden der Insula 11 begrenzt.

Referenz	Nr. 1: Eastern Atlas Bericht 804/2008. – Nr. 2: Eastern Atlas Bericht 1437/2014. – Nr. 3: Eastern Atlas Bericht 1626/2016.
Messdatum	Nr. 1: 20.–21. Mai 2008. – Nr. 2: 20.–22. Oktober 2014. – Nr. 3: 08.–09. September 2016.
Messtechnik	Georadarsystem SIR-3000 mit 270 MHz-Antenne; Messabstand 0,5 m.
Relevante Timeslices	Nr. 1: 00–40 ns. – Nr. 2: 00–60 ns. – Nr. 3: 00–45 ns.
Beste Ergebnisse	10–30 ns.

Befund

Insula 4 wird im Südwesten von der ehemaligen Bahntrasse der Deutschen Bahn, die in gleicher Flucht fast parallel zur CUT-Befestigung verläuft, durchzogen, sodass dieser Streifen vor der Stadtmauer und auf dem Cardo I, der aktuell als sogenannter Alleenradweg genutzt wird, für die geophysikalischen Messungen nicht zur Verfügung stand. Mitgemessen werden konnte aber ein aufgelassener Weg, der das nordöstliche Drittel vom Rest der Insula abtrennte und in nordwest-südöstlicher Orientierung verlief (vgl. Insulae 1–3). In der ebenfalls gemessenen Südecke bilden die Straßenkörper des Erprather Wegs und der Trajanstraße, die hier aufeinandertreffen, deutliche Anomalien aus, wodurch antike Befunde hier nicht mehr erkennbar sind. Die nordöstliche Grenze der Insula, die hier nicht durch einen antiken Cardo gebildet wird, wurde zum Zeitpunkt der Messungen durch einen modernen Weg (10) (Abb. 48) überlagert, der im Südosten an einer Stelle nicht geradlinig ausgeführt ist, sondern einen Bogen beschreibt. Hier wurde die Wegeführung um den ehemaligen Grabungsschnitt 2001/06 herumgeführt, der zu experimentellen Zwecken als Kalklöschgrube (13) genutzt wurde. In den Timeslices ist diese Auffälligkeit von der Oberfläche hinunter bis zum Timeslice von 60 ns deutlich erkennbar. Klar auszumachen sind auch bis zu 13 Bombentrichter (1), die vor allem in der Südwesthälfte der Insula, nahe der Bahntrasse, festgestellt wurden

(Abb. 48–55). Die im Verlustflächenplan (Beilage 2 u. Abb. 49) dargestellten blauen Kreislinien markieren die Untersuchungsflächen des Kampfmittelbeseitigungsdienstes NRW, die im Vorfeld der Anlage eines neuen Parkeingangs mit Parkplatzflächen von diesem prospektiert wurden.

Echte Bebauungsspuren finden sich hier vorwiegend an der Südwestseite der Insula sowie in ihrer Westecke. Hier deutet sich ein Gebäudekomplex (2–3) an, der teilweise in seinen Innenräumen – insbesondere im Mittelteil von (2) – hochverdichtete Fußböden besaß. Die mit solchen Böden ausgestatteten, dicht beieinanderliegenden Räume waren mit Grundflächen von ca. 4,5 × 3,5 m nicht besonders groß, dürften aber als Wohnräume zu deuten sein. Östlich schlossen sich weitere kleine Räume ohne sichtbare Fußböden an, der kleinste mit einer Grundfläche von ca. 3,8 × 3,2 m. Mindestens drei, eher aber bis zu fünf Räume wiesen die erwähnten Fußböden auf, wegen vorhandener Bombentrichter bleibt die Zahl aber ungewiss. Das Gebäude (2) hat zum Decumanus maximus hin eine Front von ca. 27 m Länge mit einer im Abstand von etwa 4,50 m vorgelagerten Portikus (4). Das westlichste der Portikusfundamente ist mit einer Grundfläche von ca. 3,9 × 2,3 m deutlich größer ausgebildet als die übrigen, weshalb es ggf. als Unterbau eines Traufbeckens interpretiert werden kann. Der nordwestliche Teil des Gebäudes bzw. seine äußeren Mauern deuten sich in den Timeslices nur vergleichsweise schwach an, außerdem scheint der insgesamt 27 × 12,5 m große Bereich nur in max.



Abb. 48 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 4. Auswertung der Prospektion.
Römische und nachantike Befunde. – M. 1:1000.

zwei Räume und einen Korridor untergliedert gewesen zu sein. Im starken Kontrast zu den sich südöstlich anschließenden Räumen mit Fußböden wäre es auch durchaus denkbar, diesen – offenbar nur wenig tief gegründeten – Gebäudeteil als nicht überdachten

Hofbereich zu interpretieren. Der Gebäudeteil (3) zeigt im Georadar keine Fußböden, wodurch sich die Fundamentmauern noch deutlicher abzeichnen. Mit dem Gebäudeteil (2) scheint er über eine insgesamt ca. 35 m lange Mauerachse verbunden zu sein,

Insula 9

Abb. 83–88

Insula 9 liegt im Westen der CUT, unmittelbar südöstlich angrenzend an Insula 8 und eingerahmt von den Decumani und Cardines II und III.

Referenz	Nr. 1: Eastern Atlas Bericht 617/2006. – Nr. 2: Eastern Atlas Bericht 729/2007. Nr. 3: Eastern Atlas Bericht 21096/2022 (vgl. dazu Insula 2, S. 51, Anm. 81).
Messdatum	Nr. 1: September 2006. – Nr. 2: September – Oktober 2007. – Nr. 3: 7.–11. Februar 2022.
Messtechnik	Nr. 1–2: GSSI SIR-3000 mit 270 MHz-Antenne; Messabstand 0,5 m. – Nr. 3: 3D-Radar Array, 20 Kanäle, DXG 1820 Antenne.
Relevante Timeslices	Nr. 1: 15–40 ns. – Nr. 2: 10–35 ns. – Nr. 3: 00–40 ns.
Beste Ergebnisse	15–25 ns.

Befund

Bis auf einen einzigen Grabungsschnitt, der den Decumanus III südöstlich der Insula 9 etwa mittig schneidet, ist die Insula vollständig frei von rezenten Bodeneingriffen. Lediglich der neuzeitliche Orwatersweg (4) (Abb. 83; vgl. dazu Insulae 2, 9, 10, 17 und 18) durchquert die Insula im Südteil diagonal.

In der Gesamtübersicht der Insula ergibt sich aus den Prospektionen ein zweigeteiltes Bild: während an der Nordwest- (2) und Südwestseite (1) klar erkennbare Gebäudestrukturen mit Mauerfundamenten und vereinzelt Fußböden vorhanden sind, befinden sich im fast gesamten südöstlichen Teil der Insula (3) nur einige wenige sichere Baubefunde.

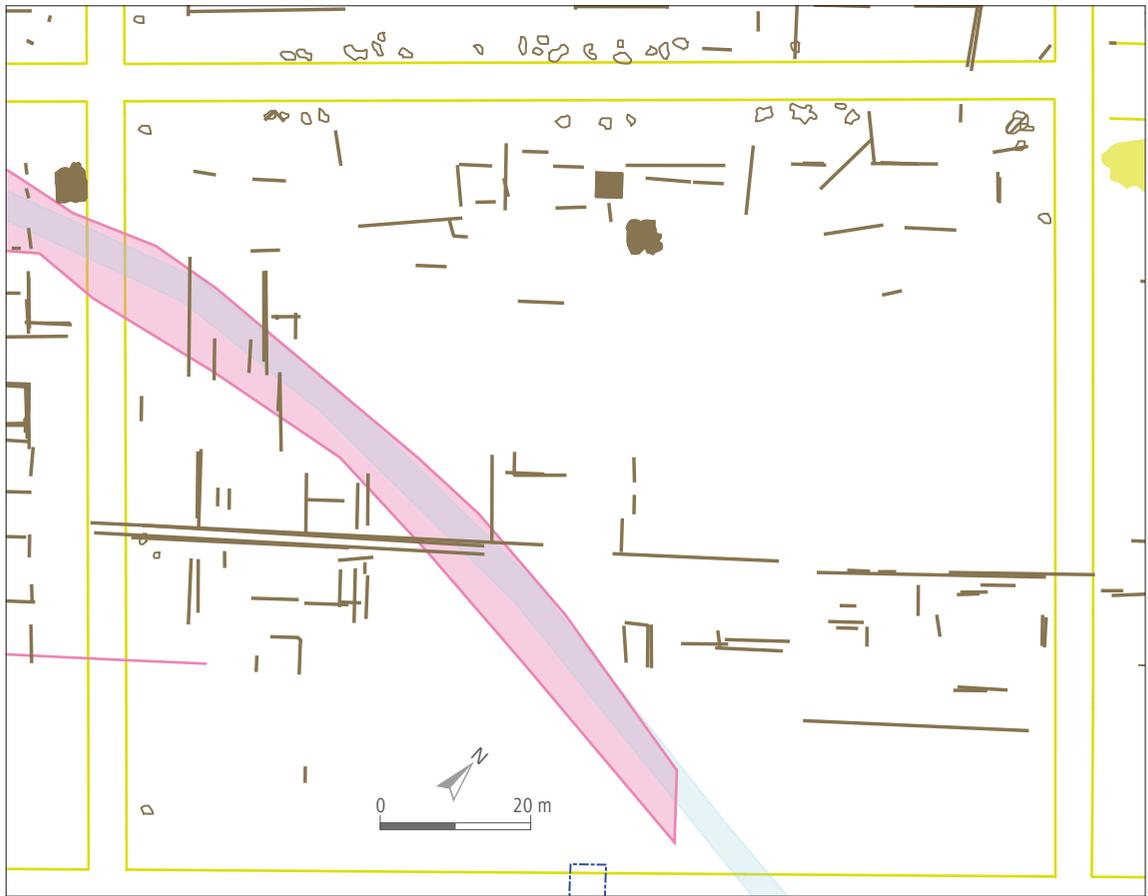
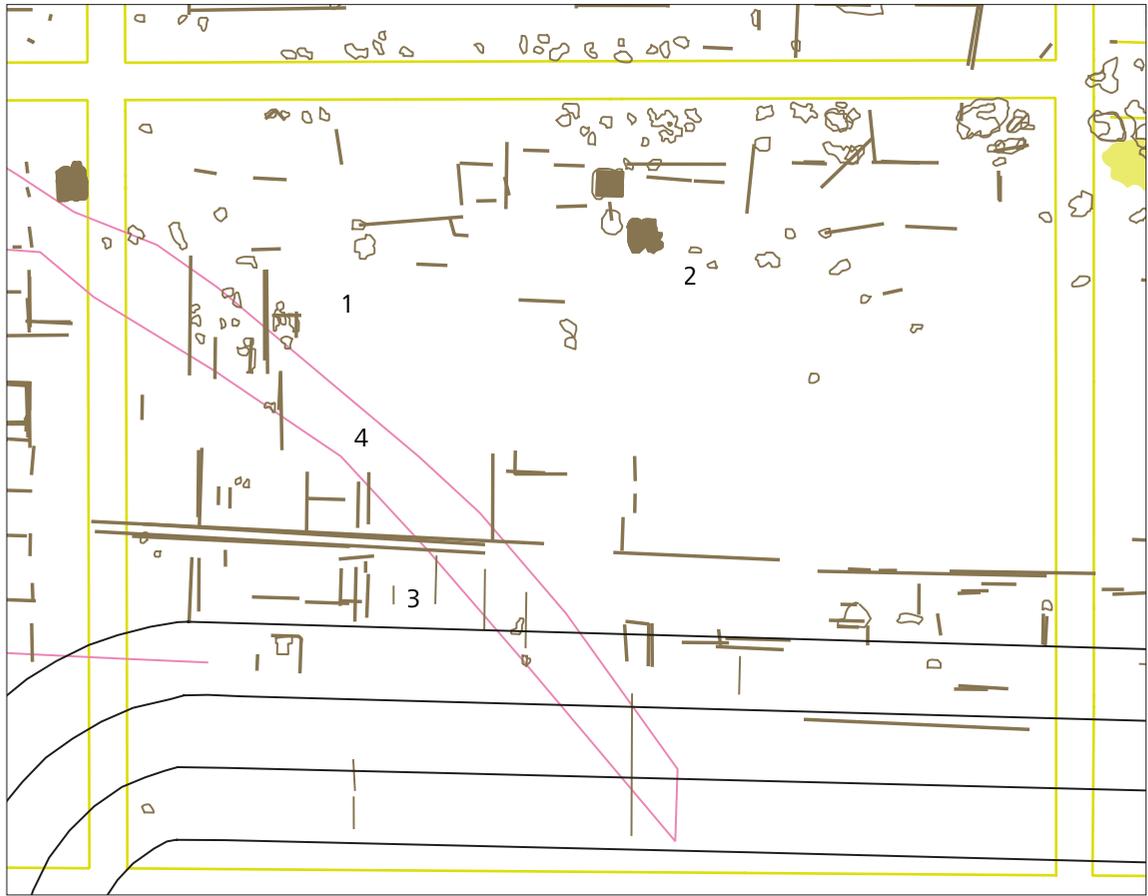
Erste Gebäudestrukturen tauchen bei (1) an der Südwestseite der Insula in den Timeslices von 15–20 ns (Abb. 85) auf und werden dann in 20–25 ns (Abb. 86) deutlicher erkennbar. Es zeigen sich aber im Wesentlichen nur einige kleine Räume, von denen einer ein Flächenmaß von $4,80 \times 3,00$ m, ein anderer eines von ca. $2,00 \times 4,50$ m besitzt. Dabei scheint es sich nur um Nebenräume oder Korridore zu handeln, während die äußeren Gebäudegrenzen relativ unklar bleiben. Die einzige längere Mauer, die zu einer Gebäudefront gehören könnte, liegt südwestlich der beiden Räume parallel zum Cardo II und kann über eine Länge von maximal 18,00 m verfolgt werden. Unter großzügiger Einbeziehung weiterer schwach erkennbarer Mauern könnte hier ein rechteckiges Gebäude von ca. $18,00 \times 12,00$ m Grundfläche rekonstruiert werden, dessen Langseite parallel zur Straße liegt. Punktfundamente zwischen Straße und Gebäude sind sicher als Portikus zu interpretie-

ren, wobei ihre Distanz zum Gebäude mit ca. 5,50 m ziemlich groß ist.

Auch an der Nordwestseite der Insula zeigen sich Gebäudestrukturen (2), die für ein Vorhandensein langrechteckiger Häuser entlang der Straße sprechen. Ausgehend von der Norddecke der Insula sind hier über eine Länge von mindestens 88,00 m Fundamente von drei bis fünf Gebäuden erkennbar, die in kleinere und größere Räume untergliedert sind. Aufgrund der Tatsache, dass einige der kleineren Räume offenbar feste Fußböden besaßen, die im Georadar deutlich sichtbar sind, lassen sich auch eher die Größen der kleineren Räume bestimmen als die der größeren. Eine besonders gut erkennbare Anomalie eines Fußbodens (links oberhalb von 2) besitzt eine Grundfläche von ca. 4×4 m; das Gebäude, zu dem der Raum gehört, ist etwa 30 m lang und knapp 14 m breit. Weiter südwestlich, unmittelbar anschließend, liegt ein Gebäude gleicher Breite, das aber mit einer Länge von ca. 22,80 m deutlich kürzer ist. In seinem Südwestteil befinden sich nebeneinander zwei Räume mit mutmaßlichen Fußböden, die mit Flächenmaßen von ca. 6×5 m bzw. ca. 5×5 m nur un-

Abb. 83 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 9. Auswertung der Prospektion. Römische und nachantike Befunde. – M. 1:1000. ◁

Abb. 84 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 9. Auswertung der Prospektion. Römische und nachantike Befunde sowie Grabungs- und Verlustflächen. – M. 1:1000. ▷



des gallo-römischen Umgangstempels auf Insula 13 genommen, später werden zum Bau dieser Straße große Gebäudezüge oder zumindest Teile davon abgerissen und ebenso auch Tempel und gesamter Kultbezirk aufgegeben, Maßnahmen, die nicht ohne Not vorgenommen werden. Da die Straße in Richtung der spätantiken Tricensimae verläuft, darf mit aller Vorsicht angenommen werden, dass ihr Bau in einem direkten Zusammenhang mit dem Neubau der immensen Festungsanlage der auf die zentralen neun Insulae reduzierten Stadt steht. Nach der Fertigstellung der Tricensimae-Befestigung werden die umliegenden Areale der CUT ebenso nieder-

gelegt worden sein wie das Südquartier selbst, das dann seine Funktion sehr wahrscheinlich verloren hat. Dennoch ist nicht ganz auszuschließen, dass die Umwehrung neben der Tricensimae noch als Truppenunterkunft weiterbenutzt wurde. Belege hierfür fehlen aber bisher.

Literatur

Zum Matronentempel: SCHALLES 2008. – Zu geophysikalischen Messungen auf den Insulae 13 und 14: ZIELING 2021b. – Zum Südquartier: RUDNICK 2023, 216–262.

N. Z.

Insula 15

Abb. 136–144

Die an die nordwestliche CUT-Stadtbefestigung bzw. den Decumanus I angrenzende Insula 15 wird vom Cardo III und vom Cardo maximus eingerahmt, ihre südöstliche Seite liegt am Decumanus II, dessen Verlauf vom sonst rechtwinkligen CUT-System abweicht⁸⁷. Die Timeslices weisen eine Fülle von Anomalien auf, die von frühromischer Zeit bis zu rezenten Störungen reichen.

Referenz	Nr. 1: Eastern Atlas Bericht 729–2007. – Nr. 2: Eastern Atlas Bericht 1527/2015.
Messdatum	Nr. 1: September – Oktober 2007. – Nr. 2: 10.–17. Oktober 2015.
Messtechnik	GSSI SIR-3000 mit 270 MHz-Antenne; Messabstand 0,5 m.
Relevante Timeslices	Nr. 1: 10–35 ns. – Nr. 2: 00–45 ns.
Beste Ergebnisse	Nr. 1: 15–30 ns. – Nr. 2: 15–30 ns.

Befund

Die (1) (Abb. 136) bezeichnet eine moderne Kleinkläranlage, die mit drei parallelen Rigolen von ca. 21 m Länge zwischen 10 und 35 ns (Abb. 139–143) sehr deutliche Spuren in den Timeslices hinterlassen hat. Mit (2) ist die Trasse der ehemaligen Bundesstraße 57 (B 57) und des sie parallel begleitenden Fuß- und Radwegs bezeichnet, die naturgemäß erhebliche Schäden am Bodendenkmal hinterlassen haben. Grabungsflächen, von denen einige im Vorfeld von Baumaßnahmen für Wohn- oder Gewerbegebäude angelegt wurden, befinden sich vorrangig im Zentrum und an der Nordost- und Südost-Seite der Insula.

Unter (3) ist die auffallendste Anomalie zu beobachten: eine bis zu 21 m breite und – allein auf Insu-

la 15 – über eine Länge von über 56 m verfolgbare Struktur, die westnordwestlich-ostsüdöstlich orientiert ist und die nach der bisherigen Interpretation und den Grabungsergebnissen (2008/03, 2008/04 und 2011/03) auf der weiter südöstlich gelegenen Insula 17 den Verlauf der ehemaligen, frühromischen Limesstraße zeigt. Die Anomalie stellt sich als sehr dunkel ausgeprägte Struktur dar, die in ihrem nordwestlichen Teil bereits bei 10 ns sichtbar wird, ihre stärkste Ausprägung dann zwischen 20 und 30 ns hat und erst bei über 40 ns verschwindet. Bemerkenswert ist unter anderem, dass diese innerhalb der späteren CUT über eine Distanz von ca. 270 m verfolgbare Straße, deren Trasse auf den Turm XXII der CUT-Stadtbefestigung zuläuft und dort noch in Spuren sichtbar ist, sonst etwa 76 m vor dem Turm abrupt endet und

⁸⁷ Vgl. dazu S. 340.

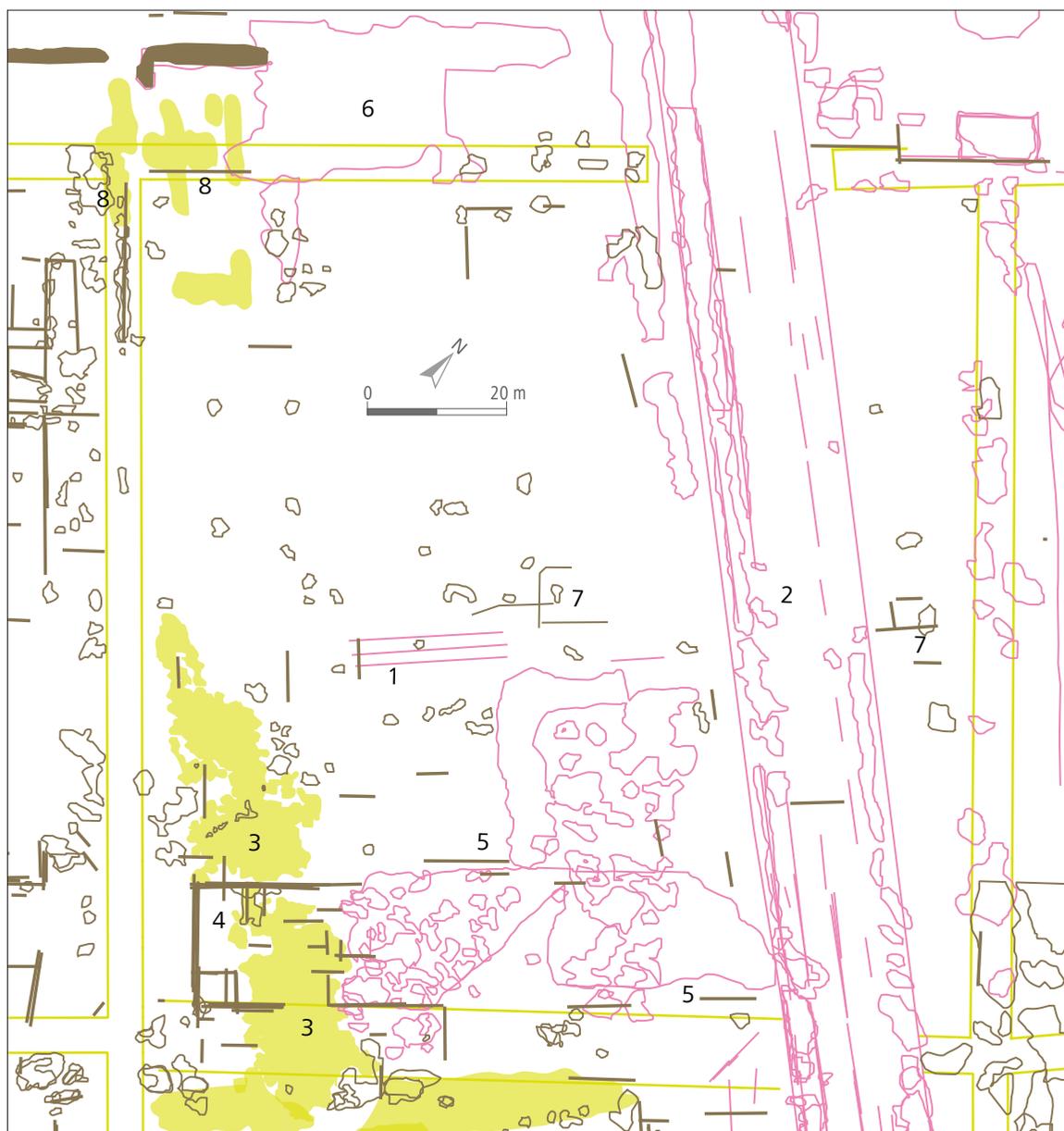


Abb. 136 Xanten, Colonia Ulpia Traiana, Insula 15. Auswertung der Prospektion.
Römische und nachantike Befunde. – M. 1 : 1000.

in keinem Timeslice mehr auftaucht (vgl. S. 31–39). Inwieweit dies auf römische, nachantike oder neuzeitliche Geländeüberprägungen zurückzuführen ist, bleibt ungewiss. Etwa in der Mitte des auf Insula 15 sichtbaren Teils ist die Straße auf knapp 6 m Länge unterbrochen, was sich vielleicht durch eine konsequente Ausräumung des Straßenkörpers im Rahmen der späteren römischen Überbauung erklären ließe, der an dieser Stelle in die Limesstraße einschneit. Wa-

rum dies aber nur an dieser einen Stelle so ist, bleibt unklar. Auch nicht sicher zu klären ist, weshalb der nordwestliche Teil viel breiter ist als der südöstliche. Hier liegt allerdings die Vermutung nahe, dass der Straßenkörper bzw. seine coloniazeitliche Überbauung, die ja ausweislich der Timeslices schon relativ dicht unter der Oberfläche anzutreffen ist, durch nachantikes Pflügen stark verworfen wurde. In Analogie zu den Grabungsergebnissen auf Insula 17 darf